

Was wusste Manfred Schilcher?



[Manfred Schilcher](#) und sein Verteidiger [Joachim Feller](#). Gestern wurde die Verhandlung gegen den Ex-Kämmerer der Stadt fortgesetzt.

Bild: Thomas Wunder

Derivate-Prozess Am Landgericht Augsburg kamen am Montag zwei Gutachter zu Wort. Und der Berater der Stadt Landsberg äußerte sich.

Das war schwere Kost. In der Verhandlung am Landgericht in Augsburg, in der sich [Manfred Schilcher](#), der frühere Kämmerer der Stadt Landsberg, wegen des

Vorwurfs der Untreue verantworten muss, war am Montag der Tag der Sachverständigen, die Gutachten zu den spekulativen Derivatgeschäften erstellt haben. Nicht nur dem Gericht unter Vorsitz von Richter Wolfgang Natale war stellenweise anzusehen, dass es sich um eine durchaus komplizierte Materie handelt.

Caps, Swaps, Swaptions, Konnexität, Fachbegriffe, deren Definition und Erklärung selbst Experten schwerfällt. Warum ging die Stadt diese spekulativen Geschäfte ein? Laut Gutachter ging es vereinfacht dargestellt darum, die festen Zinsen von fünf Kreditverträgen in variable Zinsen umzuwandeln, mit dem Ziel, von fallenden oder steigenden Zinsen zu profitieren. Das gelang mit Caps, die eine Zinsobergrenze festlegen oder Swaps und Swaptions, die die Option offen hielten, bei günstigen Zinsen einzusteigen. Wichtig war dabei, das Prinzip der Konnexität zu wahren: Die Basis eines Zinsgeschäftes musste ein vorhandenes, konkretes Kreditgeschäft sein. Das war offenbar ab Februar 2010 nicht mehr der Fall, als ein Swap aufgelöst wurde.

Über diese Entscheidung wurde gestern ausgiebig diskutiert, schon zu Beginn der Verhandlung, als der 44 Jahre alte Vermögensberater befragt wurde, der hauptsächlich mit den Vertretern der Stadt zu tun hatte und wie ein Kollege wegen Beihilfe zur Untreue angeklagt ist. Wie er vor Gericht sagte, habe er mehrfach, schriftlich und mündlich, darauf hingewiesen, dass das Konnexitätsprinzip nicht eingehalten werden könne. Ob das auch Thema bei einem dreistündigen Strategiegespräch zwischen den beiden Beratern und Vertretern der Stadt war, in dem über den Verkauf des Swaps gesprochen wurde, war nicht ganz klar. Schilchers Anwalt Joachim Feller meinte nicht. Sein Mandant habe daher auch wenige Tage später zugestimmt, den Swap aufzulösen, als seine Sachbearbeiterin zunächst via E-Mail und später am Telefon fragte, wie zu entscheiden sei.

Der Berater sagt, er habe nicht den leisesten Verdacht gehabt

Ein Thema am Rande war die Frage, wie Oberbürgermeister und Stadtrat über die Vorgänge informiert waren. Manfred Schilcher hatte zum Prozessauftritt gesagt, dies sei in regelmäßigen Abständen erfolgt. Der mitangeklagte Berater sagte, er habe nicht den leisesten Verdacht gehabt, dass die Gremien der Stadt

nicht informiert gewesen wären. Er selbst habe aber nie mit Ex-Oberbürgermeister Ingo Lehmann oder Stadträten gesprochen.

Der Prozess wird am nächsten Montag fortgesetzt. Zu Beginn soll der frühere Rathauschef Ingo Lehmann aussagen. Ob er das darf, darüber muss der Stadtrat in seiner Sitzung am Mittwoch entscheiden. Ebenfalls geladen ist Stadtjuristin Petra Mayr-Endhart.

THEMEN FOLGEN

LANDSBERG



MANFRED SCHILCHER



AUGSBURG



JOACHIM FELLER



INGO LEHMANN

